

# Ruhevolle Jazzmusik aus Europas Norden

Im „Kleinod“ begannen am Mittwochabend die 51. Ilmenauer Jazztage mit dem ersten, von weiteren bis Sonntag nacheinander folgenden hochkarätigen Live-Konzerten. Die Konzertstartphase begann musikalisch ruhig und gelassen.

Von Karl-Heinz Veit

**ILMENAU.** Klaus-Dieter Fritz stellte am Mittwochabend der recht zahlreich versammelten Jazzfreunde-Gemeinde im vollen Konzertraum im „Kleinod“ die beiden Musiker Jona Parzen-Johnson und Lau Nau vor, die sich fernab von Finnland in New York erstmals trafen und zueinander fanden. Kurze Zeit später durchstreiften sie gemeinsam Finnlands Wälder. Und vermutlich in der Einsamkeit der Landschaft mit urigen Wäldern und den tausend Seen fanden sie ihre Inspiration für die Musik, die sie alsbald in der Jazzszene bekannt machte.

## Tischtennisbälle und Stimmgabeln

Zum Konzertabend hatten sie Titel ihrer jüngsten Platte „A Few We Remember“ mitgebracht, welche sie im freien Spiel als augenblicklich erschaffene Improvisationen hören ließen.

Wie ein Baritonsaxophon klingt, war allen bekannt und geübte Hörgewohnheit. Das



Hinter ihrem Tontechnikinstrumentarium verborgen, schickte Lau Nau sphärische Klänge hin zu Jonah Parzen-Johnson und zu dessen Baritonsaxophon.

Foto: Karl-Heinz Veit

genaue Gegenteil dessen produzierte Lau Nau mit ihrem tongebenden, technischen und händisch zu nutzenden Instrumenta-

rium. Ihr kreativ bedienter Synthesizer bot den Techno-Sound, den die Musikerin aus ihren „little instruments“ – das waren Tisch-

tennisbälle, Stimmgabeln, Klanghölzer und weitere Perkussionsinstrumente – aber auch aus ihrer eigenen Stimme mit Vokalgesang hervorzauberte.

So legte sie gekonnt und immer wieder neu eine rhythmische Klangspur, verbreitete diese zum Klangteppich, auf dem der Saxophonist viel Raum und Freiheit für sein improvisiertes Saxophonspielen fand.

## Verliebte Kommunikation

Der elektronisch erzeugte Grundsound glich in seiner Stetigkeit dem unaufgeregten Gesang eines Mantras und erinnerte an ein Grundrauschen im Wald. Das Saxophon reagierte im mehrfachen Sinne auf diese Grundstimmung. Sein sonorer, satter Klang erhob sich hoch über den Klangteppich oder konterkarierte die Vorlage, ohne jedoch die Gesamtharmonie des Stückes zu zerstören.

In verliebter Kommunikation, die sich zwischen dem Musikerpaar entwickelte, machten beide Künstler dem Publikum ein schönes und allseits klangvolles Geschenk.